

TREFFPUNKT

ERLANGEN

MAGAZIN DER LEBENSHILFE ERLANGEN E. V.



Wohnen und Leben

AUSGEWÄHLTE THEMEN

| | | | |
|------------------------|---|---------------------------|----|
| Aktuelles | 2 | Treffpunkt-Interview | 13 |
| 50 Jahre Frühförderung | 3 | zoba verleiht Zertifikate | 16 |
| Titelthema | 4 | Termine & Infos | 20 |



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
vor einigen Beiträgen im „Treffpunkt“ steht ein besonderer Vorspann. Er ist in „Leichter Sprache“ mit größeren Buchstaben geschrieben. Ein blaues Viereck ■ weist darauf hin. Der Vorspann beschreibt, worum es geht. Manche Texte sind ganz in „Leichter Sprache“ geschrieben.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe

EDITORIAL

■ In diesem Jahr war wieder Mitglieder-Versammlung (MV) der Lebenshilfe. Wir haben über die Weiter-Entwicklung der Lebenshilfe gesprochen. Zum Beispiel sollen Menschen mit Beeinträchtigung noch mehr mit Menschen ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten. Es ging auch um Wünsche der Mitglieder an die Lebenshilfe.



Nun möchte ich noch auf das Schwerpunktthema aufmerksam machen. Hier dreht sich alles ums Wohnen mit der Lebenshilfe: Unsere Häuser werden vorgestellt, eine Reportage beschreibt das Leben in einer der kleineren Hausgemeinschaften, eine Wohnassistentin berichtet über ihre Arbeit mit Klienten, die selbstständig leben, Bewohner*innen kommen zu Wort und mehr. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Frank Morell, Vorsitzender

Liebe Mitglieder der Lebenshilfe Erlangen,

Vielen Dank für das tolle Feedback auf unsere Postkartenaktion vor der MV. Hier ging es um Wünsche und die Frage: Was bedeutet Lebenshilfe für Sie. Sag' es in drei Worten? Hier fielen zum Beispiel Begriffe wie: Wer wagt gewinnt; Lebensfreude; Leben in Würde; Professionalität und mehr... Die gute Resonanz zeigt uns, dass die Lebenshilfe allen sehr am Herzen liegt – und wir gemeinsam stark und voller Tatendrang weiter in die Zukunft gehen wollen.

Es gab Lob für unsere Arbeit und viele gute Denkanstöße. Wir werden versuchen, uns allen Themen mit der notwendigen Sorgfalt anzunehmen und alle Fragen zu beantworten – dieses auf dem möglichst besten Weg. Geäußert wurde nämlich auch der Wunsch, die Kommunikation zu verbessern. Das ist uns ein großes Anliegen und damit fangen wir an. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Marion Otto für den Vorstand der Lebenshilfe Erlangen



Bei der diesjährigen MV stand die Zukunft mit neuen Vorhaben der Lebenshilfe im Fokus und weniger ein Rückblick auf die Herausforderungen der Vergangenheit. Aber natürlich muss Letzterer auch sein und daher haben wir den Rechenschaftsbericht des Vorstands allen Mitgliedern im Vorfeld geschickt. So konnte man sich in aller Ruhe damit beschäftigen.

Viele Mitglieder waren gekommen, haben sich gefreut, dass „ihr“ Verein solide durch die aktuelle Krisenzeit kommt und den Vorstand entlastet.

Neue Projekte stehen an, so zum Beispiel im Bereich Gastronomie. Das Ziel ist, künftig noch mehr mit inklusiven Arbeitsangeboten in der Stadtgesellschaft präsent zu sein und damit Menschen mit Beeinträchtigung weitere berufliche Möglichkeiten zu bieten.

Intensiv war der Austausch über das Fehlen eines spezialisierten gesundheitlichen Versorgungsangebotes für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung.

Die Mitglieder hatten zudem die Gelegenheit, die Arbeit der neuen Beratungsstelle „Persönliche Zukunftsplanung“ kennenzulernen. Dieses Angebot ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigung, sich mit ihren Zielen und Wünschen auseinanderzusetzen und herauszufinden, welche Unterstützung sie dafür brauchen. Uli Kanawin als Teilnehmer und Romy Dittrich, Beraterin, stellten ihren Arbeitsprozess anschaulich dar.

Um näher an die Mitglieder der Lebenshilfe heranzurücken, gab es im Vorfeld der MV eine Postkartenaktion mit guter Resonanz (siehe nebenstehenden Text).

Die lebendige und abwechslungsreichere Mitglieder-versammlung kam gut an und so wollen wir weitermachen und uns stetig verbessern.

**DIE GANZE FAMILIE IM BLICK
50 Jahre Frühförderung**

■ Manche Babys und kleine Kinder entwickeln sich langsamer. Manchmal brauchen sie deswegen Hilfe. Zum Beispiel beim Reden oder Laufen lernen. Die Frühförderung der Lebenshilfe bietet dafür Unterstützung an. Die Frühförderung gibt es schon ganz lange. 1972 wurde sie gegründet.

Seit 50 Jahren ist die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen für Kinder und ihre Familien da. Sie war damals mit Nürnberg die erste Frühförderstelle in Bayern. Klein fing es an und mittlerweile gibt es vier Standorte: Erlangen Mitte, Süd in Erlangen-Bruck, West in Büchenbach und Ost in Eckental für den östlichen Landkreis ERH.

Die Nachfrage ist ungebrochen groß, nicht zuletzt durch den stetigen Zuzug nach Erlangen. Die Mitarbeiterinnen der Frühförderung haben immer die ganze Familie sowie das Lebensumfeld des Kindes im Blick. „Uns liegt es am Herzen, dass jedes Kind eine individuelle und ganzheitliche Förderung sowie Therapie erhält, damit es seine



Fähigkeiten bestmöglich entfalten kann. Wir wollen gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes unterstützen“, betont Ruth Zeiß, Leiterin der Frühförderung. „Wir erleben immer wieder, wie dankbar Eltern sind, wenn wir sie und ihr Kind begleiten und das Schönste ist, wenn man sieht, wie gut sich die Kinder in der Regel entwickeln“, ergänzt sie.

Über das Jahr verteilt wird das Jubiläum mit Aktionen auf der Internetseite: www.lebenshilfe-erlangen.de gefeiert. Für Groß und Klein gibt es viele Überraschungen: zum Beispiel eine Malaktion und Schatzsuche, Filme, sowie fachliche Infos für Eltern. Anja de Bruyn

**Erlanger Inklusionspreis 2022: Bewerben Sie sich
Jeweils 1000 Euro für Preisträger*innen**

■ Viele setzen sich für das Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ein. Das will die Stiftung Lebenshilfe Erlangen mit dem Inklusions-Preis belohnen. Dafür muss man sich bewerben. Wie immer kann man sich mit einem Projekt bewerben. Oder mit einem kurzen Video. Das ist neu.

Aus dem Inklusionspreis 2021 ist nun 2022 geworden, denn auch letztes Jahr hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber jetzt soll es hoffentlich klappen.

Die Stiftung Lebenshilfe Erlangen zeichnet mit dem Inklusionspreis das besondere Engagement für die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung aus. Alle, die sich für die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen, können sich bewerben. Es sind Projekte, Aktivitäten gefragt, in denen Inklusion, ein selbstverständliches Miteinander gelebt wird. Das Engagement oder Projekt kann im privaten ehrenamtlichen oder im größeren Rahmen von Organisationen und Unternehmen stattfinden.

Zum ersten Mal ist auch eine 2. Kategorie ausgeschrieben. Dafür können Sie sich mit einem Kurzvideo oder Spot zu Teilhabe und Inklusion bewerben. Es darf lustig, werblich, dokumentarisch, aus dem Leben gegriffen sein

**1. Engagement oder Projekt
2. Kurzvideo/Spot**

Ausgezeichnet werden in jeder Kategorie zwei Preisträger*innen: Jeweils dotiert mit 1000,- Euro



... Länge 30 Sekunden bis zwei Minuten. Die Bewerber*innen für beide Kategorien müssen aus Erlangen oder dem Landkreis Erlangen-Höchstadt kommen. In beiden Kategorien werden zwei Preisträger*innen ausgezeichnet: jeweils dotiert mit 1000,- Euro.

Wenn Sie einen Vorschlag haben oder selbst für und mit Menschen mit Beeinträchtigung aktiv sind, schreiben Sie uns oder senden Sie uns Ihr Video. Bewerbungsschluss ist der 15. Februar 2023. Die offizielle Verleihung findet Anfang Mai statt.

Informationen und Bewerbungsunterlagen: www.lebenshilfe-erlangen.de, Rubrik Stiftung/Erlanger Inklusionspreis oder Flyer anfordern: Lebenshilfe Erlangen, Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen. anja.debruyne@lebenshilfe-erlangen.de, 09131/9207-170.



Wählen, wie man wohnen will

Michael Vogel (Mitte) mit von links: Dino Zecirevic, Stephanie Hierl, Carla Wonner, Andy Dürrbeck und Assistentin Eva Schlerf. (Thomas Neumann war beim Fototermin leider verhindert.)

■ Mit der Lebenshilfe kann man wohnen. Es gibt viele verschiedene Wohn-Möglichkeiten: Wohnen in einer Haus-Gemeinschaft oder in einer Wohn-Gemeinschaft. Leben in der eigenen Wohnung. Für alles gilt: Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich zu Hause fühlen. Teilhabe und Selbstbestimmung sind wichtig. Manche brauchen Unterstützung: manche mehr und manche weniger. Jeder bekommt die Hilfe, die nötig ist.

Carla Wonner und Dino Zecirevic von der Bewohner-Vertretung und Andy Dürrbeck vom Assistenz-Rat haben Fragen zum Wohnen gestellt. Michael Vogel und Thomas Neumann haben die Fragen beantwortet. Michael Vogel leitet den Gesamtbereich Wohnen. Thomas Neumann ist für das selbstständige Wohnen zuständig.

Wie wichtig ist das Thema Wohnen in der Lebenshilfe?

Michael Vogel: Das ist sehr wichtig. Wir möchten schönen Wohnraum anbieten und sind immer auf der Suche danach. Das ist nicht einfach in Erlangen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit der Lebenshilfe zu wohnen.

Thomas Neumann: Genau und man soll wählen können, wie man wohnen möchte. Wohnen heißt zu Hause sein und dort soll man sich wohlfühlen. Es gibt die Hausgemeinschaft, Wohngemeinschaft und das selbstständige Wohnen mit Assistenz, alleine oder auch in einer WG.

Was ist der Unterschied zwischen den verschiedenen Wohnformen?

Michael Vogel: In einer Hausgemeinschaft gibt es 24 Stunden Begleitung, also auch nachts ist jemand da. In den Wohngemeinschaften beziehungsweise Außenwohngruppen ist jeden Tag jemand da, aber nicht rund um die Uhr. Ein Rufdienst ist immer ansprechbar.

Thomas Neumann: Im selbstständigen Wohnen gibt es auch Unterstützung in Form von Assistenz. Die Wohnassistenz kommt stundenweise und nach fest vereinbarten Terminen. Das richtet sich danach, wie viel Hilfe jemand braucht.

Wer kann in die eigene Wohnung ziehen?

Michael Vogel: Im Prinzip jeder. Das ist auch gesetzlich festgelegt: in der UN-Konvention und im Teilhabegesetz der Bundesregierung. Aber man muss schon schauen, wie hoch der jeweilige Unterstützungsbedarf einer Person ist. Man muss es sich zutrauen und etliche Dinge alleine können.

Thomas Neumann: Das stimmt und ich zähle einfach mal ein paar Dinge auf: Erledigungen im Haushalt auch ohne Assistenz machen; früh alleine aufstehen und in die Arbeit gehen, abends selbst ins Bett gehen, sich waschen und die Zähne putzen, auf seine Gesundheit achten ... Lesen, Schreiben oder Rechnen muss man nicht können und vieles im Haushalt lernt man mit der Assistenz.

Michael Vogel: Grundsätzlich ist unser Ziel, jemanden zu befähigen, selbstständiger zu werden, damit das Wohnen alleine gelingt. Vorbereitet wird es unter anderem durch Probewohnen.

Wie wird das Wohnen mit der Lebenshilfe bezahlt?

Michael Vogel: Für Wohnraum muss man immer etwas bezahlen. Auch, wenn man mit der Lebenshilfe lebt. Wer nicht so viel verdient, bekommt Grundsicherung und davon wird das Wohnen bezahlt.

Thomas Neumann: Das gilt auch für die Miete einer eigenen Wohnung. Die Betreuungs- und Assistenzleistungen laufen in der Regel über die Eingliederungshilfe, für die der Bezirk Mittelfranken zuständig ist.

Welchen Stellenwert haben Teilhabe und Selbstbestimmung beim Wohnen?

Michael Vogel: Beides ist im Wohnen, aber auch in allen anderen Bereichen sehr wichtig. Es ist unser Auftrag in der Lebenshilfe, dass Menschen mit Beeinträchtigung überall dabei und mittendrin sind. Selbstbestimmung ist die Voraussetzung für Teilhabe.

Thomas Neumann: Alle von uns begleiteten Menschen sollen in ihrem Rahmen so selbstbestimmt wie möglich leben und nach den eigenen Wünschen teilhaben können: Im Supermarkt einkaufen, Sport im Verein machen oder im Chor singen. Und wo es nötig ist, bieten wir Assistenz.

Was bedeutet Ihnen die Zusammenarbeit mit den Selbstvertreter*innen?

Michael Vogel: Das bedeutet uns sehr viel und wir legen auch Wert darauf, unsere Selbstvertreter*innen zu stärken. Wir vermitteln ihnen Möglichkeiten, um zu erkennen, was sie wollen oder, wenn etwas nicht passt. Auch gibt es Fortbildungen für die Selbstvertretungsgremien.

Thomas Neumann: Die Lebenshilfe hat von den Selbstvertreterinnen und Selbstvertretern schon viel gelernt und die Zusammenarbeit ist sehr wertvoll für uns. Wenn ein Mensch mit Beeinträchtigung selbst sagt, was er braucht, was ihm hilft und was er selbst kann, können wir in diesem Sinne handeln und uns weiterentwickeln.

Wie sieht die Zukunft für den Bereich Wohnen aus?

Michael Vogel: Wir versuchen alles, um neuen Wohnraum anzumieten oder zu erwerben. Im Moment entstehen neue Wohnprojekte in der Odenwaldallee in Büchenbach und in Spardorf, nicht zuletzt, um ältere Einrichtungen zu ersetzen. Insgesamt haben wir 112 Plätze im Gemeinschaftlichen Wohnen und es ist uns daran gelegen, auch hier kleinere Einheiten zu bilden. Ein eigenes Zimmer ist natürlich schon lange selbstverständlich.

Thomas Neumann: Das Leben in der eigenen Wohnung mit Assistenz ist immer mehr gefragt und gerne auch in einer Appartement-WG mit zwei oder drei/vier Leuten. Das wollen wir ausbauen. Was sich erfreulich weiterentwickelt, ist die Assistenz im Elternhaus für Erwachsene. Hier geht es um den Erwerb von mehr Selbstständigkeit, um auch die Möglichkeit zu eröffnen, auszuziehen. Ich empfehle Ihnen dazu den Artikel auf Seite 8.



Die Bewohnerinnen und Bewohner in der Dompfaffstraße



Wir leben gerne hier

Gemeinschaftliches Wohnen in der Dompfaffstraße

■ In der Dompfaffstraße gibt es eine Wohn-Gemeinschaft der Lebenshilfe. Der folgende Text beschreibt das Miteinander in der Dompfaffstraße.

Freundlich und neugierig wird die Besucherin aus der Geschäftsstelle von der Wohngemeinschaft begrüßt. Sie kommt gerade richtig zur Kaffee- und Obststunde nach der Arbeit. Da heißt es erst einmal verschnaufen und ein wenig zusammensitzen. „Wir stehen sehr früh auf, zwischen 5.30 und 6 Uhr, da brauchen wir dann eine kleine Pause nach der Werkstatt.“

Sechs Frauen und sechs Männer leben hier zusammen. Die Atmosphäre ist sehr angenehm und es scheint ein gutes Miteinander zu geben. „Das stimmt. Bei manchen Konstellationen kommt es schon mal zu Reibereien, aber es wird sich auch schnell wieder vertragen. Gleichzeitig bilden sich untereinander engere Freundschaften“, sagt Fachkraft Anita Slotman. „Ich gehe manchmal mit Mattias Pizza essen“, ergänzt Tobias Lowack.

Es sind nicht immer alle nach der Werkstatt beisammen, manche möchten sich lieber ein wenig zurückziehen und Ruhe haben. So auch heute. Jeder kann das machen, wie sie oder er es möchte. Einige haben Termine: Auszubildende Noelia Presser muss jetzt mit einem Bewohner zum Arzt und Kerstin Reiniger hat ihren Tag zum Wäsche waschen. Matthias Müller bricht gleich zu seinem inklusiven Gymnastikkurs auf.

Alle Bewohner*innen haben ein Einzelzimmer, das sie nach ihren Bedürfnissen und ihrem Geschmack einrichten können. Gemeinschaftsräume zum Fernsehen, Spielen, Essen sind natürlich auch vorhanden.

Leben Sie gerne hier, fühlen Sie sich wohl? Von den Anwesenden nicken alle überzeugend. Gerade setzt sich Gerhard Dax zu uns. Er ist schon in Rente und ist von Nürnberg nach dem Tod seiner Mutter hier eingezogen: „Es ist

besser für mich, mit anderen zu wohnen und ich bin auch mit den Betreuern sehr zufrieden.“

Mindestens eine Fachkraft muss immer da sein, aber meistens ist man zu zweit oder auch zu dritt. Gearbeitet wird in drei Schichten: Früh-, Spät- und Nachtdienst. Den Alltag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu organisieren, nimmt recht viel Raum ein, aber Unternehmungen, Ausflüge und Angebote kommen nicht zu kurz und sind gefragt. Am Wochenende ist fast immer etwas los. Letzten Samstag war man gerade erst in Bamberg unterwegs. Pflicht dabei zu sein, gibt es nicht und etliche Bewohner*innen sind an den Wochenenden bei ihren Angehörigen. „Angebote wie zum Beispiel das Basteln von Deko zu bestimmten Festen, persönliche Fotobücher und anderes machen wir auch die Woche über“, berichtet Noelia Presser.

Mittlerweile geht es auf das Abendessen zu und da Nathalie Scheyer die Salatsaucen-Spezialistin ist, fängt sie schon mal an, diese zusammenzurühren. Das macht sie mit großer Freude und komplett allein. Zum Salat gibt es Weißwürste und Wienerle. „Um 18 Uhr ist es soweit und das gemeinsame Essen schätzen alle“, erzählt Anita Slotman.

Gemeinschaft wird großgeschrieben, auch was die Aufgabenverteilung betrifft wie Küche aufräumen, Kochen, Tisch abwischen und so weiter. Hierfür dient ein Wochenplan zur Übersicht und die Aufgaben werden auch je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten verteilt.

Die Bewohner*innen sind unterschiedlich selbstständig und danach richtet sich die persönliche Unterstützung für die Einzelnen. Aber immer gilt – auch in allen anderen Häusern des Gemeinschaftlichen Wohnens: Leben so selbstbestimmt und selbstständig wie möglich.

Anja de Bruyn



Karin Reiter



Patrick Bächmann



Angela Döppling



Florian Dotzler



Rainer Böhm



Nadine Karg

Wie lebt es sich mit der Lebenshilfe?

■ Die Lebenshilfe macht verschiedene Wohn-Angebote. Zum Beispiel im Gemeinschaftlichen Wohnen. Es gibt mehrere Häuser mit größeren und kleineren Haus- und Wohngemeinschaften. Wie ist das Leben im Gemeinschaftlichen Wohnen? Was gefällt Ihnen, was nicht? Diese Fragen haben einige Bewohnerinnen und Bewohner beantwortet.

Ich heiße Karin Reiter und wohne in der Kitzinger Straße. In meiner Wohngruppe gefällt es mir sehr gut. Manchmal habe ich aber auch keine Lust auf die anderen. Ich habe ein eigenes Zimmer. Die Wände sind noch weiß, vielleicht will ich mal eine andere Farbe. Ich mache gerne sauber und räume etwas weg. In meiner Freizeit puzzle und male ich und ich spiele: zum Beispiel mit dem Computer. Ich wohne jetzt für immer hier. Hier ist es sicher, wenn es mal einen Notfall gibt. Manchmal übernachtete ich bei meinen Eltern.

Ich heiße Patrick Bächmann und wohne auch in der Kitzinger Straße. Ich wohne gerne hier. Auf meiner Wohngruppe sind 12 Leute. Wir verstehen uns gut. Wir essen zusammen Abendbrot und dann spielen wir manchmal was. Mir gefällt nicht, wenn manchmal ein Mitbewohner so laut ist. Dann gebe ich einem Betreuer Bescheid und dann wird wieder alles gut. Besonders schön an meinem Zimmer ist das Bad, weil ich da duschen kann. Irgendwann will ich auch mal in der eigenen Wohnung wohnen. Mit der Steffi zusammen. Mit ihr verstehe ich mich gut. Jedes Wochenende bin ich zuhause.

Ich heiße Angela Döppling und ich wohne schon seit 2001 in der Joseph-Will-Straße. Mir gefällt es hier schon ganz gut. Meistens bin ich zufrieden, auch mit den Be-

treuerinnen und Betreuern. Je nach Verfassung brauche ich unterschiedlich viel Betreuung. Im Moment mache ich einen Computerkurs. Das gefällt mir. Meine Behinderung ist durch einen Tumor im Gehirn entstanden. Seitdem fehlt mir mein Kurzzeitgedächtnis. Ich würde eigentlich am liebsten alleine wohnen, aber das ist doch zu schwierig für mich. Ich kann mich zum Beispiel nicht an Termine erinnern.

Ich heiße Florian Dotzler und ich finde hier in der Joseph-Will-Straße alles gut. Ich verstehe mich mit den Mitbewohnern. Carla ist meine Freundin. Manchmal fetzen wir uns. Wir arbeiten auch beide in der Werkstatt, aber das Private muss man daheim lassen. Ich höre gerne Musik und schaue Fernsehen. Ich habe einen Laptop und im Internet surfen macht mir viel Spaß. Meine Schwester wohnt im Ruhrpott. Ich soll nach Herne in eine WG ziehen. Das muss ich noch mit ihr besprechen.

Ich heiße Rainer Böhm. Früher habe ich in Plauen gewohnt. Da war ich noch bei meinen Eltern. Irgendwann bin ich hierhergekommen. Ich bin mit dem Zug gefahren. Mir gefällt es hier und ich gehe auch in unsere Seniorentagesstätte. Spiele und Ausflüge finde ich gut. Und ich gehe gerne in den Freizeittreff der OBA. Ich bin lieber in Gesellschaft als in meinem Zimmer. Ich mache gerade einen Computerkurs.

Mein Name ist Nadine Karg. Ich wohne seit drei Jahren in einer Wohngemeinschaft für vier Leute. Im Moment sind wir aber nur zu dritt. Mir gefällt es hier in Buckenhof, die Ruhe und die schöne Lage vom Haus. Unsere Gemeinschaft ist okay, aber ich mache auch viel alleine. Morgens fahre ich mit den Öffentlichen zur Arbeit. Dienstags ist immer Putztag. Da machen wir Küche, Flur und so weiter sauber. Nachts sind wir ohne Betreuung, aber wir können in der Kitzinger Straße anrufen, wenn was ist. Darüber bin ich schon froh. Anja de Bruyn



Als Wohnassistentin mache ich nie die gleiche Arbeit

■ Deborah Specht ist Wohn-Assistentin. Das heißt: Sie begleitet Menschen mit Beeinträchtigung, die selbstständig wohnen. Auch Bewohner*innen in kleineren Wohn-Gemeinschaften können ihre Unterstützung bekommen. Außerdem macht sie Wohn-Assistenz zu Hause bei den Eltern. Dadurch wird man selbstständiger. Und vielleicht kann man dann irgendwann ausziehen.

Deborah Specht ist kaum zu bremsen, wenn Sie von ihrer Arbeit erzählt, so begeistert ist sie. Seit 2020 ist die 24-Jährige bei der Lebenshilfe Erlangen und ihre Stelle hier sieht sie als großen Glücksfall an. „Ich werde gefördert und gefordert. Es wird einem zugehört, Supervision und Austausch sowie Fortbildungen sind selbstverständlich. Die Heilerziehungspflegerin denkt darüber nach, noch berufsbegleitend Soziale Arbeit zu studieren. „Ich möchte mich weiterentwickeln.“

Ihre Aufgaben als Wohnassistentin sind abwechslungsreich und vielseitig, hohe Eigenverantwortung und Selbstorganisation sind gefragt. Das schätzt Deborah Specht sehr: „Man macht niemals die gleiche Arbeit und es ist spannend, Kontakt zu vielen unterschiedlichen Menschen zu haben.“ Zurzeit begleitet sie acht Personen, die in verschiedener Weise und mit unterschiedlich vielen Stunden ihre Assistenz benötigen. Der Bedarf ist sehr individuell, einmal wöchentlich oder auch täglich. Der Bezirk finanziert die Unterstützung beim selbstständigen Wohnen.

Je nach Entwicklung können Stunden reduziert werden. Manche brauchen Hilfe bei der Haushaltsführung oder beim Einkaufen, andere beim Umgang mit Geld. Auch gemeinsame Arztbesuche und Ämtergänge gehören zu den Aufgaben einer Wohnassistentin. „Manchmal sind Gespräche und Reflexion wichtig, wenn es Konflikte oder Stress im Alltag gibt“, betont Deborah Specht. Ebenfalls müsse man sich im Klaren sein, dass eine Herangehensweise, die bei einer Person funktioniert eher nicht zu einer anderen

passt. Es gehe zudem immer darum, gemeinsam zu überlegen, was gut funktioniert und letztendlich sei das übergeordnete Ziel, die Selbstständigkeit zu fördern, um möglichst viel alleine hinzubekommen.

Eine Besonderheit im Angebot der Wohnassistentin ist die Unterstützung für erwachsene Menschen, die noch bei den Eltern wohnen. Auch hier steht das Selbstständiger Werden im Mittelpunkt. „Eltern fällt das Loslassen oft schwer, umso mehr, wenn es sich um ein Kind mit Beeinträchtigung handelt“, so Deborah Specht. Deswegen freut sie sich sehr, wie toll die Eltern von Pascal Mucha mitziehen. „Ich bin dort seit eineinhalb Jahren und ihr Sohn Pascal hat riesige Fortschritte gemacht.“ Der junge Mann fährt nun alleine mit dem Bus zur Arbeit. Er hat Aufgaben im Haushalt übernommen und vor einiger Zeit durfte er ein Wochenende alleine zu Hause bleiben. Perspektivisch sind ein Probewohnen und der Auszug geplant. Seine Assistentin könnte sich zunächst eine Außenwohngruppe für ihn vorstellen.

„Pascals Entwicklung ist für alle Beteiligten ein tolles Erfolgserlebnis. Es ist grundsätzlich so schön zu sehen, wie sich Menschen mit Beeinträchtigung entwickeln können, wenn man ihnen Chancen eröffnet und sie dabei begleitet.“ *Anja de Bruyn.*



Links: Kevin Mölck und Vanessa Beier wohnen zusammen. Mitte: Assistentin Deborah Specht und Patrick Mucha starten zu einer Fahrradtour. Rechts: Petra Reichert vor ihrem neuen Zuhause.

Selbstständig leben mit Assistenz

■ Viele Menschen mit Beeinträchtigung möchten selbstständig in einer eigenen Wohnung leben. Man kann alleine wohnen, zu zweit oder auch zu mehreren. Damit das gut klappt, gibt es Assistenz von der Lebenshilfe. Kevin Mölck, Vanessa Beier und Petra Reichert sind im Selbstständigen Wohnen. Sie berichten, wie das ist.

In der Zweier-WG

Ich bin sehr zufrieden

Ich wohne seit Kurzem in einer Zweier-WG. Ich wollte von Zuhause ins selbstständige Wohnen ziehen. Meine Mutter war damit einverstanden. Ich bin 25 Jahre alt und es ist noch nicht so lange her, dass ich ausgezogen bin. Ich verstehe mich gut mit meinem Mitbewohner. Im Haushalt komme ich gut klar. Der Assistenzdienst kommt zweimal in der Woche zu mir. Ich brauche Unterstützung beim Einkaufen und bei Arztbesuchen. Kevin und ich haben auch eine gemeinsame WG-Assistenz-Stunde. Da können wir besprechen, wie es läuft. *Vanessa Beier*

Ich verstehe mich mit Vanessa gut

Im November 2021 bin ich von Schleswig-Holstein hierhin gezogen. War erst schwer, aber jetzt finde ich es gut. Ich habe dort schon selbstständig gewohnt, 10 Jahre. Mit 18 bin ich ausgezogen. Ich brauche immer weniger Assistenz, jetzt im Moment noch vier Stunden in der Woche. Ich wohne mit Vanessa zusammen und ich verstehe mich gut mit ihr. Bis jetzt gab es noch keine Probleme. Irgendwann will ich aber wieder alleine wohnen. Und später dann mit meiner Freundin zusammenziehen, vielleicht so in zwei Jahren. *Kevin Mölck*

Eine Wohnung für mich allein

Ich bin stolz und glücklich

Seit dem 1. Juni wohne ich in einer eigenen Wohnung in Erlangen-Bruck. Ich räume gerade noch ein. Ich freue mich so, dass ich jetzt alleine wohnen kann. Ich musste eine Weile darauf warten. Die Wohnung ist schön. Vorher war ich im Wohnheim im Erlanger Weg. Ich bin 58 Jahre alt und ich wollte jetzt einfach mal meine Ruhe haben. Einsam fühle ich mich nicht. In dem Haus wohnen auch noch andere aus der Werkstatt selbstständig. Im Moment bekomme ich noch jeden Tag Assistenz. Ich kriege Unterstützung beim Saubermachen, Kochen, Einkaufen und beim Geld zählen. *Petra Reichert*



NEUER FLYER ZUM ASSISTENZDIENST WOHNEN

■ Es gibt einen neuen Flyer zum Assistenzdienst Wohnen. Es ist für Leute, die noch bei ihren Eltern wohnen. Man kann einiges Neues lernen mit dem Assistenzdienst. Und selbstständiger werden. Den Flyer kann man bei der Lebenshilfe anfordern. Kontakt: Thomas Neumann, 09131/9207-183, thomas.neumann@lebenshilfe-erlangen.de



Regelmäßig finden Bewohnerklausuren statt. In der Pause ist Bewegung angesagt.



Phillip Gerum

Die Bewohnervertretung bestimmt mit und übernimmt wichtige Aufgaben

■ In allen Wohn-Häusern der Lebenshilfe gibt es eine Bewohner-Vertretung. Insgesamt sind es fünf. Regelmäßig finden Treffen statt. Dort wird besprochen, was im Haus los ist. Und was es Neues gibt. Und was man an Aufgaben zu tun hat. Die Bewohner-Vertretungen setzen sich für ihre Mitbewohner*innen ein. Es gibt auch eine Gesamt-Bewohner-Vertretung mit Mitgliedern aus allen Bewohner-Vertretungen.

Die Bewohnervertretungen spielen eine wichtige Rolle in der Lebenshilfe, sie bestimmen, entscheiden und gestalten vieles mit. Ein großer Erfolg war die Durchsetzung von WLAN im Wohnbereich. Dafür haben die Selbstvertreter*innen sehr gekämpft und sie sind stolz darauf, dass es gelungen ist. Regelmäßig finden zwischen der Hausleitung sowie der „Gesamtleitung Wohnen“ Gespräche statt. Es werden Wünsche geäußert. Aktuell möchte der Erlanger Weg einen Defibrillator und von der dortigen Leitung über Entscheidungen vorher informiert werden.

Die Bewohnervertretungen haben immer ein offenes Ohr, wenn ihre Mitbewohner*innen Probleme haben. Für neue Bewohner*innen machen sie Hausführungen und helfen bei der Eingewöhnung in die Wohngruppe. Sie sind da, wenn es Fragen gibt. Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, haben die Bewohnervertretungen eine Assistenz an ihrer Seite. *adb*

Die Arbeit wird nie langweilig

■ Die Hausgemeinschaft in der Joseph-Will-Straße (JWS) in Büchenbach hat einen neuen Chef. Er heißt Phillip Gerum.

Ich bin 40 Jahre alt und habe meine Stelle bei der Lebenshilfe Erlangen am 1. Juni begonnen. Ich bin Heilerziehungspfleger und Sozialpädagoge. Davor war ich als stellvertretender Leiter im Sonnenhaus in Unterleinleiter tätig. Vor dieser Zeit habe ich lange im Sozialdienst der ERPEKA (medizinisch-berufliche Reha für psychisch kranke und behinderte Menschen) in Nürnberg gearbeitet.

An meiner neuen Aufgabe gefällt mir, dass man so viele interessante Menschen kennenlernt, mit denen die Arbeit nie langweilig wird. In der JWS brauchen wir aktuell ein paar neue, nette Kolleginnen und Kollegen.

Ein wichtiges Thema sind auch unsere Bewohner*innen, die älter werden. Ihre Zahl steigt und sie brauchen mehr oder mitunter auch andere Unterstützung.

Daneben haben wir einige Arbeiten im Haus vor. Alle Gruppen sollen neue Küchen bekommen und die Flure wollen wir heller und schöner gestalten. Also insgesamt: Es kommt keine Langeweile auf.

Broschüre stellt alle Wohnmöglichkeiten vor

■ Ein Heft der Lebenshilfe informiert über die verschiedenen Möglichkeiten zu wohnen. Die Informationen sind einfach zu lesen. Es gibt viele Zeichnungen und Fotos. Das macht das Verstehen noch leichter. Das Heft hilft rauszufinden, wie man wohnen will. Zum Beispiel: Wenn ich Zuhause ausziehen will. Oder: Wenn ich anders wohnen möchte. Man bekommt das Heft bei der Lebenshilfe: Lebenshilfe Erlangen, 09131-9207-100 info@lebenshilfe-erlangen.de



Carmen Reis und Nenad Mijatovic sind gerne in ihrer Stadt unterwegs, hier im E-Werk.



Steffi Stamm am Stand bei der Rädli

Wohnen im Sozialraum Dazu gehören und mitmachen

■ In einer Stadt oder in einem Ort ist immer etwas los. Es gibt zum Beispiel Lern-Angebote, Musik- und Theater-Aufführungen. Oder man kann politisch aktiv werden. Man muss aber über diese Sachen informiert sein. Und wissen, wie man mitmachen kann. Manchmal braucht man hier Unterstützung. Die Lebenshilfe bietet diese Unterstützung für Bewohnerinnen und Bewohner an.

Menschen mit Beeinträchtigung, die in den Häusern der Lebenshilfe wohnen, sollen selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben: in ihrer Umgebung, in ihrer Stadt. Damit dies für unsere Bewohnerinnen und Bewohner gelingt, gibt es die Projektstelle „Wohnen im Sozialraum“, die von der Aktion Mensch gefördert wird.

Der Begriff Sozialraum umfasst zum einen ganz konkret das Viertel, in dem jemand wohnt, aber auch die sozialen Bezüge, in denen ein Mensch sich bewegt sowie den Grad an Selbstbestimmung und Teilhabe. Die Themen sind sehr vielfältig und umfassend.

Sozialraumorientierte Arbeit sieht sich den Menschen und seinen Sozialraum genau an. Mögliche Fragen sind dabei: Welche Angebote gibt es und welche fehlen? Welche Hürden bestehen? Wie sieht das soziale Netzwerk des Menschen aus und wo kann es gestärkt werden? Wer nutzt den öffentlichen Raum im Stadtviertel/Dorf/Ort? Was braucht es, damit der Mensch sich selbstbestimmt im Sozialraum bewegen und mit ihm interagieren kann?

Ein bedeutender Teil sozialraumorientierter Sozialarbeit ist die politische Teilhabe auf kommunaler Ebene zu ermöglichen. So kann der Mensch Strukturen und Prozesse, die ihn und sein Leben unmittelbar betreffen, aktiv beeinflussen. Auch der digitalen Teilhabe kommt in unserer hochtechnisierten Zeit ein immer größeres Gewicht zu.

Verschiedene interessante sozialraumorientierte Projekte fanden bereits statt. So haben sich beispielsweise zwei Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern verschiedener

Angebote der Lebenshilfe Erlangen auf den Weg gemacht, um den Audiowalk der Universität Erlangen zum Thema „Patientenmord hinter Sandsteinmauern“ in Leichter Sprache zu prüfen.

Mit der Eröffnung eines Internetcafés im Gemeinschaftlichen Wohnen konnte der Grundstein für digitale Teilhabe – auch für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf – gelegt werden. *Sarah Heindel*

Wir waren auch dabei Hausgemeinschaft in der Joseph-Will-Straße organisierte Rädli-Station

■ Die Rädli ist eine beliebte Fahrrad-Tour durch Erlangen. Es gibt mehrere Stationen an den verschiedenen Routen. Auch die Lebenshilfe macht immer mit einer Station mit.

An den mehr als 100 Stationen zahlreicher Vereine und Institutionen bei der Erlanger Rädli sammelten die Teilnehmenden Lösungsworte, um am Ende bei einer Tombola tolle Preise zu gewinnen. „Wir waren auch dabei. Die Stadtwerke-Route führte an unserer Hausgemeinschaft in der Joseph-Will-Straße entlang.“ Liebevoll gestalteten Bewohner*innen gemeinsam mit Mitarbeiter*innen eine Station der Sinne: fühlen, sehen, riechen, schmecken und hören. Die Radler*innen mussten das Lösungswort „Blume“ herausfinden. Es wurde Brot gekostet und Lavendel gerochen. Durch ein selbst gebasteltes Fernrohr musste eine Uhr erkannt werden, Instrumente luden zum Musikmachen ein, Erde sollte blind erfüllt werden. Die Bewohnerinnen und Bewohner erklärten die einzelnen Stationen und machten so eine tolle Werbung für die Lebenshilfe Erlangen. Am Stand haben uns auch Helfer*innen von der Hausgemeinschaft Kitzinger Straße unterstützt. Es gab nette Kontakte, auch ehemalige Kolleg*innen kamen vorbei. Die Bewohner*innen probierten selbst die Sinne-Station aus und plauderten mit den Rädli-Teilnehmenden. Einige spielten sogar Ball mit einer Familie. „Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!“ *Stephanie Hierl*



Dieses besondere „E-Dreirad“ ermöglicht Mobilität und damit Teilhabe

**Kontakt Beratungsstelle:**

Inge Holzammer

Telefon 09131/9207-113

inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

INFO & RECHT

Versorgung mit Hilfsmitteln verbessert

Hilfsmittel der gesetzlichen Krankenversicherung dienen nicht nur dazu, die gesundheitlichen Defizite auszugleichen. Sie sollen auch dazu beitragen, Menschen mit Einschränkungen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und ihre Teilhabe in verschiedenen Lebensbereichen zu sichern. Der Anspruch auf ein Hilfsmittel ist daher nicht auf eine Minimalversorgung beschränkt. Vielmehr sind auch Aspekte der Selbstbestimmung und Teilhabe bei der Hilfsmittelversorgung zu berücksichtigen. So hat das Bundessozialgericht (BSG) seine Entscheidung vom 7. Mai 2020 anlässlich eines Rechtsstreits um die Versorgung mit einem Therapie-Tandem durch die Krankenkasse begründet. Die positiven Effekte dieser Entscheidung zeigen sich nun in der weiteren Rechtsprechung. Bisher wurden Hilfsmittel zum Ausgleich von Mobilitätseinschränkungen regelmäßig abgelehnt, wenn es über den Nahbereich der Wohnung hinausgeht.

Unter Berufung auf das BSG-Urteil hat das Hessische Landessozialgericht nun eine Krankenkasse verurteilt, den Kläger mit einem Handbike zu versorgen. Dieses Gerät ermöglicht nun einen größeren Bewegungsradius, was aber nach Ansicht des Gerichts nicht bedeutet, dass dadurch das Maß des Notwendigen überschritten wird. *adb*

Pflegeversicherung**Bei Teilrente weiterhin****Rentenversicherungsbeiträge möglich**

Für pflegende Angehörige beziehungsweise andere ehrenamtliche Pflegepersonen werden unter bestimmten Voraussetzungen von der Pflegekasse auch Beiträge an die Rentenversicherung gezahlt. Diese Zahlungen erhöhen die Rente.

Normalerweise endet diese Leistung, wenn die Pflegeperson Altersrente bezieht. Sie kann aber zum Beispiel auf ein Prozent der Vollrente verzichten, also nur eine Teilrente in Höhe von 99 Prozent in Anspruch nehmen. In diesen Fällen leistet die Pflegekasse die Beiträge an die Rentenversicherung weiter. Vorteil für die Pflegeperson: Die Höhe der Rente kann immer noch steigen.

Das Bayerische Landessozialgericht hat inzwischen entschieden, dass die Teilrente sogar 99,99 Prozent betragen darf. Leider ist das Urteil noch nicht rechtskräftig.

Meistens wird es sich für die Pflegeperson finanziell lohnen, wenn sie die Teilrente wählt. Im Einzelfall kann dies aber anders sein. Deshalb sollte man sich vor der Entscheidung beraten lassen. Nach der Entscheidung für die Teilrente muss die Pflegekasse informiert werden, damit sie die Rentenversicherungsbeiträge weiterzahlt.



DAS TREFFPUNKT-INTERVIEW

Sonja Joseph, links, und Jens Dauth

Fünf Fragen an Sonja Joseph

■ Sonja Joseph arbeitet bei der „GewoBau“. Die 35-Jährige ist zum Beispiel für die Öffentlichkeits-Arbeit zuständig. Die „GewoBau“ vermietet Wohnungen. Auch an Menschen mit Beeinträchtigung. Mit manchen Mieterinnen und Mietern gibt es schon mal Probleme. Dann kümmert sich Sonja Joseph darum. Die Lebenshilfe und die „GewoBau“ machen Projekte zusammen. Jens Dauth, Vorsitzender des Werkstatt-Rats, hat Sonja Joseph die Fragen vom Treffpunkt-Interview gestellt. Anja de Bruyn war auch dabei und hat mitgeschrieben.

Was gefällt Ihnen an Erlangen?

Die Stadt hat eine gute Größe, kurze Wege und man kennt sich. Gleichzeitig ist es ins Grüne und in den Wald auch nicht weit. Das ist prima, um mit meinem Hund spazieren zu gehen. Erlangen hat viele Restaurants, in die ich gerne gehe.

Was verbinden Sie mit der Lebenshilfe Erlangen?

Die Lebenshilfe kenne ich vor allen durch meine Arbeit bei der „GewoBau“. Ich denke da zum Beispiel an die neue Förderstätte und aktuell gibt es ja auch ein Wohnprojekt in Spardorf. Ein Mitarbeiter von uns hat mal den Inklusionspreis bekommen. Das fand ich toll und die Verleihung ist mir als schöne Veranstaltung im Gedächtnis geblieben. Es ist gut zu wissen, dass es die Lebenshilfe mit ihren Angeboten gibt und niemand ausgeschlossen wird.

Was würden Sie jemandem sagen, der einen Menschen mit Beeinträchtigung beleidigt?

Die Frage ist gut, weil man sie sich so nicht stellt. Dadurch konnte ich mir mal Gedanken machen, wie ich in so einer Situation reagieren würde. Ich würde erst einmal schauen, was die betroffene Person macht und sie dann gegebenenfalls unterstützen. Dem Verursacher oder der Verursacherin würde ich freundlich sagen, dass das nicht in Ordnung ist.

Was bedeutet für Sie eine bunte inklusive Gesellschaft?

Es ist wichtig, tolerant zu sein und Interesse an anderen Perspektiven und Vorstellungen zu haben. Man sollte über den eigenen Tellerrand schauen und sich in andere Menschen hineinversetzen können.

Was ist Ihnen am wichtigsten im Leben?

Werte wie Toleranz und Verlässlichkeit. Sicherheit ist mir wichtig, aber ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass man nicht alles planen kann. Ich möchte neugierig bleiben und die Dinge auf mich zukommen lassen, auch im Privaten. Das macht das Leben interessant.

Das wollte Jens Dauth auch noch wissen: Welche Erfahrung haben Sie mit Ihren Mieterinnen und Mietern der Lebenshilfe gemacht?

Bisher nur gute. Ich nehme sie als zufriedene Menschen wahr, die tolerant und humorvoll sind. Wichtig ist mir, Zeit mit den Menschen zu verbringen, die ich liebe und gerne um mich habe.



Der neue Assistenz-Rat mit Begleiterin Eva Schlerf (rechts)

Assistenz-Rat Wohnen neu gewählt

■ Mit der Lebenshilfe kann man auch selbstständig mit Unterstützung wohnen. Man bekommt also Assistenz. Es gibt einen Assistenz-Rat. Der wird alle vier Jahre neu gewählt. Die Mitglieder sind jetzt Antje Kempf, Andy Dürrbeck, Henry Bieber und Uli Kanawin. Sie setzen sich für Themen und Interessen der Assistenznehmer*innen ein und machen Ausflüge. Man kann mit Anregungen und Problemen zum Assistenz-Rat gehen. *adb*

Film „Liebe und so Sachen“

■ Das ist ein Liebes-Film, der aufklärt und Spaß macht. Die Schauspieler spielen ein Liebes-Paar. Beide haben das Down-Syndrom. Es geht um Wünsche nach Sexualität und Partnerschaft. „Liebe und so Sachen“ richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigung, Angehörige und Betreuer*innen. Dieser Film wird am 17. Februar 2023 in der VHS Erlangen öffentlich gezeigt. Direkt danach kann man Fragen zu dem Film stellen. Und darüber sprechen. Eine Frau von „Pro Familia“ ist dabei und gibt Antworten. Der Film kann auch bei der Lebenshilfe Erlangen ausgeliehen werden. Kontakt: Eva Schlerf, 09131/9207-182, 0176-45571814. eva.schlerf@lebenshilfe-erlangen.de



Foto: Profamilia Hessen



Frühförderin Lydia Theiß mit dem Lasten-E-Bike unterwegs

Lastenfahrrad für die Frühförderung

Die Mitarbeiterinnen der Frühförderung sind immer viel unterwegs: zu den Kindergärten und den Familien. Im Gepäck sind große Taschen mit Spiel- und Therapiematerialien. Für diese Wege gibt es jetzt auch ein Lasten-E-Bike. Das ist der Stadt Erlangen zu verdanken, weil die Lebenshilfe als gemeinnütziger Verein die Förderung der Stadt für E-Bikes in Anspruch nehmen konnte. *adb*

BUCHTIPP



Zeichnungen und Malereien von zehn Künstler*innen, die selbst nicht schreiben und auch nur wenig sprechen können, dienen als Anregung zum Schreiben von Texten. Auf die sehr unterschiedlichen Bildsprachen haben sich Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, Jung und Alt, bekannte Schriftsteller*innen und Menschen mit Migrationshintergrund eingelassen. Allen gemeinsam ist die Freude am kreativen Schreiben. Daraus entstand eine anregende Mischung von Gedanken, Gedichten, Geschichten, Texte zum Lachen und Texte zum Weinen. Das hochwertig gebundene Buch mit vielen Abbildungen eröffnet neue Sichtweisen auf Bilder, Sprache, Menschen, auf die Welt ... „Heraus mit den Sprachen“ kostet 29,80 (zzgl. Versand) und kann direkt beim Verein „Die Wortfinder“ bestellt werden. Am besten per Mail: diewortfinder@t-online.de. *adb*



Buntes Publikum beim Festival im E-Werk

Ausgelassene Stimmung beim Festival „Live & Lokal“

■ Natalie ist eine tolle Tänzerin. Sie war die erste auf der Bühne beim „Live & Lokal-Festival“. Dann haben viele andere auch getanzt. Verschiedene Bands haben dazu Musik gemacht. Alle hatten viel Spaß.

Bei der Eröffnung des Festivals am frühen Nachmittag ist es noch kalt und nass, nur wenige nehmen tapfer daran teil. Die Moderatoren Cris Ortega und Günter Hammerl stellen sich vor, um dann durch das Programm zu führen.

Leider kann die inklusive Big Band „Vollgas“ aus Fürth nicht auftreten, da es einige der Ensemble-Mitglieder mit Corona erwischt hat. Zunächst große Enttäuschung, aber zum Glück springt die Kombo „Siúl Arún“ mit zwei Gitarren und zwei Stimmen ein und wärmt die Herzen des regen durchnässten Publikums.

Nachdem „Nun flog Dr. Bert Rabe“ mit Gesang, Schlagzeug, Bratsche, E-Piano und Bass sterbende Zimmerpflanzen und vor sich hin reifende Wäsche musikalisch einzigartig zelebriert, kommt sogar die Sonne raus und immer mehr Menschen finden in den E-Werk Garten.

Anschließend heizt die ehemalige Schülerband „Palacity“ mit ihrem exaltierten Sänger weiter ordentlich ein. Spätestens jetzt gibt es ein ausgelassenes Gedränge auf der Tanzfläche

Die hartnäckigste und nun schon fast 40-jährige „E-Werk-Band“ hielt das Publikum weiter munter auf Trab. Sie verbindet mit ihren Songs die unterschiedlichen Generationen und lädt zum Mitsingen ein.

Den großartigen Abschluss des Abends bilden die „Crawlers from Venus“. Zu David Bowie und seinem Sound flippen sie nun alle aus: Alt und Jung, Groß und Klein, mit Beeinträchtigung und ohne. Es ist der perfekte Abschluss eines super Band-Festivals, das unbedingt nach Wiederholung ruft. Dank gilt der Sparkasse Erlangen-Höchstadt für ihre Unterstützung. *Felicitas Keefer*



Gemeinsam für eine bessere Welt Lebenshilfe beteiligte sich mit Aktion am Europäischer Protesttag

■ „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel.“ Das war diesmal das Motto zum Aktionstag 5. Mai. Jedes Jahr ist an dem Datum der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. Die Lebenshilfe Erlangen hat wieder mit einer Aktion mitgemacht.

Sie hat ihre Partner aus Wirtschaft, Bildung, Sport und Kultur um einen Beitrag zu Inklusion und Teilhabe in Bild und Wort gebeten. Zum Beispiel lautete der Slogan vom E-Werk: „Du bist willkommen!“; der vom Roten Kreuz: „Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.“ Und die Firma Bananeira betonte: „Gemeinsam für eine bessere Welt“

Die gestalteten Statements erschienen am 5. Mai in einer ganzseitigen Anzeige in den Erlanger Nachrichten und auf ihren Online-Kanälen, um sie einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. Damit wollte die Lebenshilfe deutlich machen: Es gibt viele Möglichkeiten, auf dem Weg zu mehr Inklusion.

Anja de Bruyn

Die Lebenshilfe ist jetzt auch auf social media Einfach mal reinschauen:

- www.instagram.com/lebenshilfe.erlangen
- www.facebook.com/LebenshilfeErlangen
- www.linkedin.com/company/lebenshilfe-erlangen-e-v



< instagram



facebook >



< linkedin



Bewegende Momente in der Kellerbühne des E-Werks

Ihr könnt mehr, als ihr euch zutraut 28 Absolventen haben Lehrgänge des zbba abgeschlossen

Manche Menschen mit Beeinträchtigung möchten beruflich Neues lernen. Man kann dafür zum Beispiel Lehrgänge im „Zentrum für berufliche Bildung und Arbeit“ (zbba) machen. Wenn die Lehrgänge abgeschlossen sind, bekommt man eine Urkunde. Man nennt diese Urkunde auch Zertifikat. Vor Kurzem haben mehr als 20 Frauen und Männer bei einer Feier ein Zertifikat bekommen.

Eine feierliche und besondere Stimmung herrschte in der Kellerbühne des Erlanger E-Werks. Dort nahmen Absolventen von Lehrgängen des „Zentrum für berufliche Bildung und Arbeit“ (zbba) in Nürnberg ihre Abschlusszertifikate entgegen. Diese neue Bildungseinrichtung haben verschiedene Lebenshilfen gemeinsam gegründet. (Der Treffpunkt berichtete.)

In vier Bereichen wurden die Urkunden überreicht: Assistenten Lager und Verpackung, Assistenten im Gastge-

werbe, Assistenten im Seniorenheim, Assistenten in der Kindertagesstätte. Alle Teilnehmenden waren überglücklich und es gab die einen oder anderen Freudentränen.

„Die Zertifikate zeigen, dass ihr mehr könnt, als man euch zutraut. Sie sind eine Eintrittskarte für den allgemeinen Arbeitsmarkt“, so Sabine Kopp, Leiterin des zbba. Und einer der Absolventen hat es bereits geschafft: Der junge Mann hat eine Stelle bei einer Bäckerei bekommen.

Florian Kelch von der IHK, die die Prüfungen für die ersten beiden Bereiche abgenommen hat, sagte: „Sie dürfen alle sehr stolz auf sich sein. Das Zertifikat ist der Lohn für harte Arbeit.“

Matthias Laue, Leitung Regnitz-Werkstätten, betonte, wie wichtig es dem zbba ist, dass offizielle Institutionen wie die IHK, die Fachakademie für Sozialpädagogik Nürnberg und die Hans-Weinberger-Akademie der AWO die Prüfungen abnehmen. Das zeige den Anspruch und die Bedeutung. In diesem Sinne wies Florian Kelch darauf hin: „Wir zertifizieren nur, was wir für qualitativ hochwertig halten.“ Alle Rednerinnen und Redner ermunterten dazu, weiter zu lernen und neue Wege zu gehen. *Anja de Bruyn*



Der neue Werkstatttrat. Von links: (oben) Reiner Berner, Andreas Hahn, (unten) Jens Dauth, Carina Klein und Günter Hammerl.

Werkstatttrat neu gewählt Ich möchte mich für unsere Leute einsetzen

In den Regnitz-Werkstätten gibt es einen neuen Werkstatt-Rat. Der Werkstatt-Rat wird alle vier Jahre von den Mitarbeitenden der Werkstatt gewählt. Die fünf Mitglieder vom Rat bestimmen und gestalten mit. Sie setzen sich auch für das Lösen von Problemen ein. „Ich will für unsere Leute da sein und ich freue

mich, dass ich Vorsitzender geworden bin. Das wollte ich gerne“, sagt Jens Dauth. Wichtig ist dem Werkstatt-Rat auch der Austausch mit anderen Werkstätten.



PORTRÄT JOSEFINE HELBIG

Mein Arbeitsplatz in den Regnitz-Werkstätten gGmbH

| | |
|---|---|
| Name | Josefine Helbig |
| Alter | Ich bin 30 Jahre alt. |
| Seit wann sind Sie bei den Regnitz-Werkstätten? | seit 2010 |
| In welchen Gruppen haben Sie bisher gearbeitet? | Berufsbildungsbereich, Praktikum in der M5 und M4 und in der Holzmontage |
| Welche Arbeit machen Sie heute? | Ich fertige Holzbücher und Hampelmänner mit an. |
| Welche Arbeiten machen Ihnen Spaß? | alle Holzarbeiten |
| Wo wohnen Sie? | in meiner eigenen Wohnung in Büchenbach |
| Wie kommen Sie in die Regnitz-Werkstätten? | Ich fahre mit dem öffentlichen Bus oder auch mal mit dem Fahrrad. |
| Was gefällt Ihnen gut / nicht gut in der Werkstatt? | ☺ Gut gefällt mir die Arbeit. |
| An welchen Arbeitsbegleitenden Maßnahmen (ABM) nehmen Sie teil? | Handarbeit |
| Was ist Ihnen an den ABM besonders wichtig? | Sie sollen mir Spaß machen. |
| Welche Hobbys haben Sie? | Fahrrad fahren, mit meinem Freund etwas unternehmen, Musik hören |
| Was ist an Ihnen außergewöhnlich? | Ich bin nett und hilfsbereit. |
| Was können Sie nicht leiden? | wenn es zu laut ist |
| Was mögen Sie? | wenn ich in meiner Gruppe mithelfen kann, mit Freunden oder meiner Assistentin in die Stadt gehen |

Die Lebenshilfe sagt DANK

Großzügige Spende der Lions für die Georg-Zahn-Schule der Lebenshilfe Erlangen

Mit großem Hallo haben Schülerinnen und Schüler der Georg-Zahn-Schule am Standort Anderlohrstraße drei Vertreter des Lions Club Erlangen empfangen: Stefan Brunner, Martin Schneider und Carsten Dörfler. Die Klasse MDS der Berufsschulstufe bedankte sich bei den Herren für die großzügige Spende der Lions in Höhe von 4500,- Euro. Damit wurde der Kauf von zehn Tablets ermöglicht. „Vorher gab es hier nur so blöde Computer“, berichtete einer der Schüler.

Die Jugendlichen der Berufsschulstufe bereiten sich auf das Leben als Erwachsene vor und damit auch auf das Arbeitsleben. Sie nutzen die Tablets, um Aufgaben für verschiedene Fächer zu bearbeiten. Elektronische Medien bieten auch für Menschen mit Beeinträchtigung Chancen,



Schülerinnen und Schüler der Klasse MDS mit (von links) Martin Schneider, Stefan Brunner und Carsten Dörfler vom Lions Club

zum Beispiel, wenn sie motorisch eingeschränkt sind. Außerdem wollen Sie wie andere junge Erwachsene in allen Bereichen teilhaben und digitales Lernen gehört dazu.

Aktion Mensch ermöglicht Anschaffung von E-Autos

Die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen ist ein wichtiges Angebot für Kinder, die Entwicklungsauffälligkeiten zeigen oder eine Beeinträchtigung haben. Mittlerweile sind es vier Standorte der Frühförderung, mit dem ersten fing es vor 50 Jahren an (siehe auch Seite 3). Für die Hausbesuche in den Familien sind etliche Dienstfahrzeuge notwendig. Und da der Bedarf an Frühförderung steigt, mussten weitere Autos angeschafft werden. Die Aktion Mensch hat für den Kauf jeweils 11.436,- Euro für zwei Renault Zoe als Förderung bewilligt. Die Elektrofahrzeuge sind an den Standorten Erlangen Mitte und Erlangen Süd eingesetzt.

Auch andere Einrichtungen bekamen E-Autos bewilligt: die Außenwohngruppen einen Zoe und die Förderstätte einen Opel Zafira.



Ewa Wittstock ist Mitarbeiterin der Frühförderung am Standort Süd

Großer Erfolg: die Pfandspendenaktion mit dem Rewe-Markt am Rudeltplatz

2018 hat die Lebenshilfe den Geschäftsführer des Rewe-Markts am Rudeltplatz in Büchenbach, Heiko Klein, für eine besondere Spendenaktion gewonnen. Seitdem füllen viele, viele Kundinnen und Kunden eine Box im Eingangsbereich mit ihren Pfandbons zu Gunsten von Menschen mit Beeinträchtigung.

Von Anfang an war es ein Erfolg und dieser reißt nicht ab. Im letzten Jahr beispielsweise sind fast 5000,- Euro zusammengekommen. An dieser Stelle gilt es, Heiko Klein und seinen Mitarbeitenden mal wieder herzlich für ihr anhaltendes Engagement zu danken. Ein Dank geht natürlich auch an die Kundinnen und Kunden.

Die Pfandbox wird mehrfach in der Woche geleert. Hier ist die Lebenshilfe sehr froh über die ehrenamtliche Unterstützung durch ehemalige Vorstände der Lebenshilfe und der Senioren im Gemeinschaftlichen Wohnen in der Kitzinger Straße.

Texte Anja de Bruyn



Viele andere mehr

spenden der Lebenshilfe Erlangen. Ihnen allen im Namen der Menschen mit Beeinträchtigung: Vielen Dank! Fragen zu Spenden: Anja de Bruyn, Telefon 09131/9207-170 oder anja.debruyn@lebenshilfe-erlangen.de.

Spendenkonto:

Sparkasse Erlangen
IBAN DE 39 7635 0000 0000 0009 45
 VR-Bank Erlangen
IBAN DE 48 7606 9559 0000 1133 10



Foto: Gisela Gildemeister (links) und Antje Kempf

Ein E-Bike für Antje

Es war Gisela Gildemeister ein Anliegen, dass das Fahrrad ihrer verstorbenen Tochter in gute Hände kommt. „Uta wurde immer prima von der Assistenz der Lebenshilfe betreut. Es wird in ihrem Sinne sein, dass ich es an Euch spende“, betont Gisela Gildemeister beim Abholtermin in Hannberg. Das hochwertige E-Dreirad für Erwachsene hat Antje Kempf erhalten, die bei der Lebenshilfe im selbstständigen Wohnen lebt. Sie kann das Rad gut gebrauchen: „Ich freue mich sehr darüber.“



Unsere Spendenflyer können Sie anfordern.

Spenden für die Lebenshilfe online überweisen

Unter www.lebenshilfe-erlangen.de können Sie uns auch online spenden. Über den Button „Spenden“ auf der Startseite kommen Sie mit einem Klick zur Online-Überweisung.

EINE GUTE IDEE!

Steht bei Ihnen ein Geburtstag oder ein sonstiges Jubiläum ins Haus? Und Sie möchten auf Geschenke verzichten? Vielleicht möchten Sie Ihren Gästen vorschlagen, anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Erlangen eine Spende zukommen zu lassen. Das Geld kommt den von uns begleiteten Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigung zu Gute. Spendenkonten siehe oben.

STIFTUNG In die Zukunft wirken

Wenn Sie sich dauerhaft für Menschen mit Behinderung engagieren und in die Zukunft wirken wollen, gibt es in der Stiftung Lebenshilfe Erlangen gute Möglichkeiten, zum Beispiel durch eine Zustiftung. Durch Ihre Hilfe schaffen Sie einen bleibenden Wert. Einbringen können sich Privatpersonen, Unternehmen, öffentliche oder private Institutionen jeglicher Art. Kontakt: Geschäftsführer Kristian Gäbler, 09131/9207-100.



MITGLIED WERDEN UND TEIL EINER STARKEN GEMEINSCHAFT SEIN

Es braucht ganz verschiedene Menschen, damit die Welt sich dreht ...
 Die Lebenshilfe Erlangen braucht Sie.

Weitere Informationen und die Beitrittserklärung:
www.lebenshilfe-erlangen.de

Informieren Sie sich über uns

www.lebenshilfe-erlangen.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. – Do. 8 – 16 Uhr

Freitag 8 – 14 Uhr

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel. 09131 92 07-100

Fax 09131 92 07-007

info@lebenshilfe-erlangen.de

Herausgeber Lebenshilfe Erlangen e.V.
Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen
Tel.: 09131 9207-100 | Fax: 09131 9207-007

Auflage: 2250

V.i.S.d.P.: Frank Morell, 1. Vorsitzender
Redaktion: Anja de Bruyn (adb), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Inge Holzammer (ih), Referentin; Kristian Gäbler (kg), Geschäftsführer; Prüfergruppe Leichte Sprache: Petra Reichert, Nadine Karg und Uli Kanawin.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Copyright: Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übernahme auf Datenträger, Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Gestaltung: Tasso Beuschel

Druck: Kaiser Medien, Nürnberg

Ein besonderer Dank geht an die Firma Kaiser Medien für ihre engagierte Unterstützung der Lebenshilfe Erlangen



TERMINE

Clowns-Workshop mit Lea Schmocker am Dienstag, 20. September von 10 bis 15 Uhr in den Regnitz-Werkstätten, Goerdelerstraße 3. Anmelden bitte bei Felicitas Keefer, 09131 · 9207-188, 0157 · 80687384
felicitas.keefer@lebenshilfe-erlangen.de



Geschwistergruppe für Erwachsene am Dienstag, 11. Oktober um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe, Goerdelerstraße 21.

OBA-Programm: Viele interessante Angebote sind im OBA-Programm zu finden. Siehe auch: www.lebenshilfe-erlangen.de oder anfordern bei der OBA, Gerti Gluch und Eva Hildenbrand, 09131 · 9207-181, oba-team@lebenshilfe-erlangen.de





Erleben, staunen, lernen ...
bei der Lebenshilfe

Freiwillig sozial – ja klar!

Jetzt bewerben für den Freiwilligendienst bei der Lebenshilfe Erlangen (FSJ und BFD)*

Bewerbung bitte an:
Lebenshilfe Erlangen
Ulrich Kahnt
Goerdelerstraße 21
91058 Erlangen
Telefon 09131/9207-100
info@lebenshilfe-erlangen.de

* Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst

www.lebenshilfe-erlangen.de

Lebenshilfe Laden

Schönes und Besonderes



Nürnberger Straße 47 | 91052 Erlangen
Telefon 09131-61 20 140

Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 18 Uhr

Lebenshilfe Erlangen e. V.



Unser Bistro in der vhs
Friedrichstraße 17

Genießen Sie einen Kaffee oder
Imbiss in entspannter Atmosphäre.

fairtrade, bio und regional

Sommerpause!

Ab 26. September sind wir wieder gerne für Sie da.